Carabologische Auseinandersetzung mit Herrn Dr. G. Kraatz.

Von H. J. Kolbe.

(Schluss.)

In einer sachlichen Discussion kann man mit Herrn Dr. Kraatz nicht zum Schluss kommen. Dass er überhaupt seine Nebenmenschen gern beunruhigt, mit ihnen in wissenschaftlichen Zeitschriften einen Streit vom Zaune bricht und in anstosserregender Weise fortsetzt, davon wissen ja auch der Berliner Entomologische Verein, die Herren v. Kraatz-Koschlau, Dr. F. Karsch, Dr. C. A. Dohrn, Dr. Schaufuss und viele andere Männer von Ruf zu reden. Dass er einige Leute gefunden hat, die seine Partei ergreifen, gereicht diesen nicht zur Ehre. Ich werde aber weder auf die Herausforderungen des H. Dr. Kraatz, noch auf die des H. Schilsky ferner eingehen.

Kleinere Mittheilungen.

Epizootie, von Ch. Brongniart und Max. Cornu 1878 in Frankreich bei *Syrphus mellinus* an Molinia coerulea, so dass an einer Pflanze bis 150 Fliegen verendeten, ferner 1879 bei *Scatophaga* auf Psamma arenaria und Festuca arenaria, von Mabille bei *Syrphus gracilis* im Blüthenstande von Brachypodium silvaticum geschildert, hat neuerdings F. Ludwig als durch Empusa muscae oder einen diesem sehr nahestehenden Pilz hervorgerufen in Greiz und Elsterburg im Hochsommer 1881 und 1884 auf den Wiesen bei Syrphiden, namentlich bei *Melithreptus*, *Melanostoma*, *Platycheirus* u. a. auf Phleum pratense, Avena pubescens, Dactylus glomerata, Plantago lanceolata und Molinia coerulea beobachtet (Siehe: Botanisches Centralblatt Band 8, 1881, No. 42 und Band 18, 1884, No. 57, sowie Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde, 1. Jahrg., 1. Band, 1887, No. 20, p. 601—603). Ähnliche Empusaseuchen hatte Herausgeber an Cyrtoneura in Gärten Schwerin's, an Scatophaga bei Berlin, an verschiedenen Fliegen, darunter einem Henopier, auf den Lindenblättern im Restaurationsgarten des Tegeler Schlosses, an Raphidia-Larven auf den Stämmen der Kiefer in der Jungfernhaide zu beobachten Gelegenheit.

Der Dr. E. Guilmeth berichtet, dass er bei seiner Durchforschung der australischen Wälder auf einem ca. 120 Meter hohen

Eucalyptus-Baum eine Art Hütte bemerkt habe, welche von Myriaden schwarzer Insecten umschwirrt wurde. Diese Insecten wiesen sich als der schwarzen tasmanischen Bienenart angehörig aus.

Nachdem der Baum gefällt worden war, entnahm Dr. Guilmeth dem riesigen Bienenkorbe 3500 Kilogramm Honig; die leere Bienenwohnung wog dann noch 1000 Kilogramm. (Nature, Paris, No. 736).

Dr. J. Ritzema Bos in Wageningen (Niederlande) veröffentlicht interessante Beobachtungen über „Futteränderung bei Insekten". 1. *Silpha opaca* L. wurde an jungen Rapspflänzchen und Unkräutern in einem kurze Zeit vorher trocken gelegten Polder in der Nähe von Amsterdam im Herbste 1877 so massenhaft gefunden, dass ganze Aecker von dem Käfer in wenigen Tagen vollständig kahl gefressen waren und von einer grossen Pflanze von Rumex aquatica über 200 Käfer abgeschüttelt wurden. Auf den im Jahre 1875 trocken gelegten Polder wurden früher mit der Flut Meeresthiere geführt, welche daselbst bei Ebbe liegen blieben und als faulende organische Masse dem Aaskäfer günstige Lebensbedingungen darboten, welche noch vermehrt wurden, als 1876 im Herbste der Polder vom Meere überschwemmt wurde. Nachdem der Käfer und seine Larve die faulende thierische Masse unter ungeheurer Vermehrung ganz und gar aufgezehrt hatte, überfiel er nothgedrungen die Kulturgewächse und Unkräuter, er ging jedoch zum Nachtheile für seine Fortpflanzung diesen Nahrungswechsel ein, denn er war im folgenden Jahre schon fast gänzlich von dem Polder verschwunden. — 2. Von Staphyliniden wurden als Pflanzenfresser *Anthobium torquatum* March. und *Coprophilus striatulus* F. erkannt, das erstere in den Blüten des Rapses (Brassica Napus) und der Kohlarten (Brassica oleracea) als Vertilger der Kronenblätter und der Staubfäden, von Pollen und Stempel oft erheblich schädlich, der letztere als Zerstörer eines Maisfeldes, auf welches er durch den Dung faulender Grünfuttermasse gelockt worden, indem er die Maiskörner aushöhlte und so ein Nichtentkeimen der Körner oder baldiges Absterben der jungen Pflanzen bewirkte. — 3. *Lucilia sericata* Meig., in den Niederlanden „die Schaffliege" genannt, wird als weibliche Fliege in den Provinzen Groningen und Friesland fast stets in unmittelbarer Nähe der Schafe umherschwebend getroffen, wo sie sich dann und wann auf den Körper eines Schafes setzt und einige Eier an die Wolle klebt. Sie legt gegen 500 Eier ab, in Häufchen von 10 bis 20 Stück. Da jährlich mehrere Generationen der Fliege auftreten, so entsteht in günstigen Jahren eine förmliche Fliegenmaden-Epidemie der Schafe, welche dadurch hervorgerufen wird, dass die 19 bis 40 Stunden nach der Eiablage

den Eiern entschlüpfenden Maden, anfangs in dem an der Wolle des Hintertheiles der Schafe klebenden Kothe lebend, alsbald mit ihren Mundhaken sich in die Haut einbohren und entweder sich in das Fleisch einfressen oder an der Hautoberfläche weiter kriechen. In jedem Falle verursachen die Maden eine an der Schwanzwurzel, den Hüften und dem Oberschenkel, auch am Kreuz und den Lenden, sogar an den Weichen, am Bauche und Brustkasten auftretende Hautentzündung, da durch die Reizung die Lederhaut sehr warm, blutigroth und aufgedunsen wird; eine serumartige übelriechende Ausscheidung der Haut bewirkt ein Aneinanderkleben der Haare und eine Missfarbigkeit der Wolle, welche sich nur in leichteren Krankheitsfällen normal reproducirt; im Laufe des Sommers verbreitet sich die Krankheit an der Hautoberfläche weiter und dringt tiefer, bis in das subcutane Bindegewebe, selbst bis in das Muskelfleisch ein, welches von den Maden durchwühlt und aufgefressen wird. Ritzema Bos sieht nun diese erst seit 1860 bekannte Fliegenmadenkrankheit der Schafe als eine auf die üppigen Weiden der niederländischen Marschböden beschränkte Krankheit an, von welcher besonders einige englische Rassen (namentlich die Oxfordshire-Downs) und die mit diesen gekreuzten holländischen Schläge befallen werden und erklärt die *Lucilia sericata* Meig. für eine von der gemeinen Kaiserfliege *Lucilia Caesar* L. verschiedene und auf dem Kontinente Europas einheimische Fliege, welche sich auf den mit üppigem Grase bewachsenen Weiden Hollands, Frieslands und Groningens, vielleicht noch in anderen Gegenden, den Parasitismus angewöhnt und sich in verhältnissmässig kurzer Zeit in einigen Gegenden in ein wirklich parasitisches Thier umgewandelt hat, das in solchen Gegenden, woselbst die Madenkrankheit der Schafe unbekannt ist, sich noch im Kothe oder in todtem Fleische entwickeln muss; thatsächlich komme auf armem Sand- und Haideboden in den Niederlanden die Krankheit nicht vor, sondern nur bei den auf üppigen Weiden oft an Durchfall leidenden Schafen. — Die Maden der *Lucilia sericata* werden 10 bis 14 Millimeter lang und ähneln denen der Fleischfliege; ihre Verpuppung findet 13 bis 24 Tage nach dem Auskriechen statt (Siehe Nobbe's Landwirthschaftliche Versuchsstationen, 1886, Seite 226 nnd Biologisches Centralblatt, 7. Band, 1887, 1. August, No. 11, Seite 321—331).

Litteratur.

Tijdschrift voor Entomologie uitgegeven door de Nederlandsche Entomologische Vereeniging onder Redactie van A. W. M. Van Hasselt, F. M. Van der Wulp en E. J.